

zurück, dessen concentrirte Lösung, nach Zusatz von Kaliumcarbonat, mit Aether oder Chloroform extrahirt wurde. Die Base löst sich leicht in Wasser, Alkohol und Chloroform, weniger leicht in Aether und krystallisirt aus heissem Benzol in farblosen Blättern vom Schmp. 70°.

0.1573 g Sbst.: 0.2133 g CO<sub>2</sub>, 0.0849 g H<sub>2</sub>O. — 0.0915 g Sbst.: 45.8 ccm N (20°, 746 mm).

C<sub>3</sub>H<sub>6</sub>N<sub>4</sub>. Ber. C 36.73, H 6.12, N 57.14.

Gef. » 36.93, » 6.0, » 57.2.

Die wässrige Lösung reagirt neutral und reducirt in der Wärme wohl Goldchlorid, nicht aber Fehling'sche oder ammoniakalische Silberlösung. Die Base verbindet sich in kalter wässriger Lösung mit Benzaldehyd zu der oben beschriebenen Benzalverbindung und giebt mit Salzsäure ein beständiges, an feuchter Luft zerfließliches

Hydrochlorat, C<sub>3</sub>H<sub>6</sub>N<sub>4</sub>.HCl.

0.1798 g Sbst. (im Vacuum getrocknet): 0.1896 g AgCl.

C<sub>3</sub>H<sub>6</sub>N<sub>4</sub>.HCl. Ber. Cl 26.12. Gef. Cl 25.9.

Das Salz löst sich sehr leicht in Wasser, leicht in Alkohol und krystallisirt aus Letzterem in farblosen Nadeln, welche bei 138° unter Gasentwicklung schmelzen. Die wässrige Lösung reagirt sauer und giebt mit Platinchlorid einen hellgelben, feinkörnigen, sehr schwer löslichen Niederschlag. Goldchlorid erzeugt eine ölige Fällung, welche beim Erwärmen sich unter Gasentwicklung zersetzt. Fügt man der heissen Lösung des Salzes einige Tropfen Fehling'scher Lösung zu, so findet Reduction statt.

Jena, October 1903.

#### 604. A. Werner: Eine neue Synthese von Kohlenwasserstoffen mittels magnesiumorganischer Verbindungen.

(Eingegangen am 16. October 1903.)

Unter obigem Titel hat Hr. Houben<sup>1)</sup> im Ferienheft der Berichte einige vorläufige Versuche mitgetheilt, welche an den von Zilkens und mir beschriebenen Beispielen zeigen, dass durch Einwirkung von Dimethylsulfat auf Arylmagnesiumsalze homologe, aromatische Kohlenwasserstoffe erhalten werden. Die einleitenden Worte der Mittheilung von Hrn. Houben könnten den Schein erwecken, als hätten wir berechnigte Prioritätsansprüche des Hrn. Houben durch unsere

<sup>1)</sup> Diese Berichte 36, 3083 [1903].

Publication wissentlich verletzt, und veranlassen mich daher zu folgenden kurzen Bemerkungen.

Die Einwirkung von Methylsulfat auf Phenylmagnesiumbromid habe ich im November 1902 mit meinem Privatassistenten Hrn. Dr. Zinggeler untersucht; nachdem ich über den Verlauf der Reaction Klarheit erlangt hatte, übergab ich das Thema im December 1902 Hrn. Zilkens zur weiteren Ausarbeitung. Zu Ostern 1903 erfuhr Hr. Houben durch Zilkens das Thema, welches ich Letzterem als Promotionsarbeit gestellt hatte, und bemerkte dann gesprächsweise, dass er ähnliche Versuche angestellt habe, ohne aber auch nur andeutungsweise über seine Ergebnisse oder über die Natur der Verbindungen, welche er in den Kreis seiner Untersuchungen gezogen hatte, etwas mitzuthemen. Nachdem Hr. Houben darüber orientirt war, dass ich das Thema durch meine Schüler bearbeiten lasse, hätte er sich, durch eine briefliche Mittheilung an mich, berechnigte Prioritätsansprüche in einfacher Weise wahren können, was er aber nicht gethan hat.

Zürich, Chemisches Universitätslaboratorium.

605. Alexander Just: Ueber ein complexes Doppelsalz der manganigen Säure und der Wolframsäure.

(Eingegangen am 28. October 1903.)

Im Jahre 1854 hat Struve<sup>1)</sup> complexe Manganmolybdate hergestellt, denen er die Formel  $5 R_2 O \cdot Mn O_3 \cdot 16 Mo O_3 + x aq$  zuschrieb. Später stellten dann Pechard<sup>2)</sup> und in neuerer Zeit Rosenheim und Itzig<sup>3)</sup>, sowie Friedheim und Samelson<sup>4)</sup> eine ganze Reihe solcher complexer Salze dar, die sich theils vom dreiwertigen, theils vom vierwertigen Mangan ableiten. In Anbetracht der grossen Aehnlichkeit im chemischen Verhalten des Molybdäns und des Wolframs unternahm ich es, die entsprechenden Wolframsalze herzustellen.

Als Ausgangsmaterial für die Herstellung der complexen Salze diente gewöhnliches, käufliches Natriumwolframat; das Mangansalz gelangte in Form von Mangansulfat zur Anwendung. Als Oxydationsmittel wurden Persulfate verwendet. Zweifellos lässt sich auch eine

<sup>1)</sup> Petersb. Akad.-Ber. 12, 142 und Journ. für prakt. Chem. 61, 449.

<sup>2)</sup> Compt. rend. 125, 29. <sup>3)</sup> Zeitschr. für anorgan. Chem. 16, 76.

<sup>4)</sup> Zeitschr. für anorgan. Chem. 24, 65.